

Heimatbund TÖGING

Beiträge zur Heimatgeschichte

JOSEF STEINBICHLER

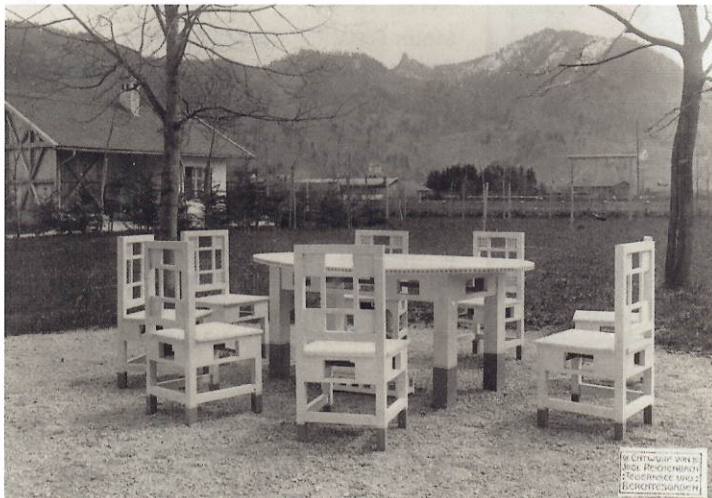
Georg Carl von Reichenbach ...

...hat sich in Töging am 25. September 1925 als Jürg Reichenbach angemeldet. Der vormalige anerkannte Jugendstil-Künstler, der nach dem Krieg Hab und Gut verlor, also seine Werkstätte in Tegernsee im Haus „Wackersberger“ und seine Villa am Westufer des Sees, fand als Bote und Kutscher, später als Kraftfahrer, Arbeit beim Innwerk. „Geld ist Dreck“, diesen Ausspruch von ihm hatte man öfters gehört. Hier in Töging hatte er bald Kontakt zu Gleichgesinnten. Und er hat 1928 mit ihnen nicht nur den Brauch des Dreikönigssingens begründet, dessen 90-jähriges Jubiläum wir heuer feiern konnten, sondern er hat auch im selben Jahr die Bayerische Volksbühne ins Leben gerufen, die dann etwa 1948 in die Theatergruppe „Enzian“

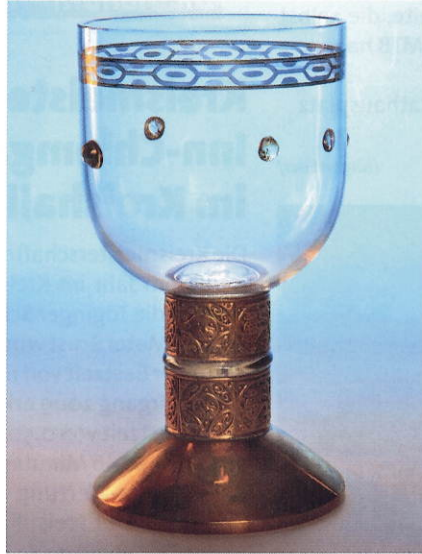


Irgl Reichenbachs
Künstlerzeichen

des Trachtenvereins überging. Auch als Designer tat er sich hervor. So wurde die ehemalige Gaststätte am Hang vor der Pfarrkirche nach seinen Plänen als Schwesternhaus umgebaut: sein besonderes Markenzeichen sind die verschiedenartig geschnitzten Holzsäulen, die man auch an einem Gebäude in der Beamensiedlung findet und die man auch an seiner Tegernseer Villa sehen konnte. In einem Töginger Privathaus hat sich sogar eine von Reichenbach entworfene Wohnstube erhalten!



Sitzgruppe aus dem Atelier Irgl Reichenbachs in Tegernsee. Sein Schreiner und Schnitzer hieß Anderl Schöpfer. Es gab den Spruch: „Irgl Reichenbach hat's erdacht, Anderl Schöpfer hat's gemacht“



Der von Reichenbach entworfene und in der Oberwieselauer Glashütte Poschinger hergestellte Glaspokal ist jetzt im Töginger Heimatmuseum zu bewundern
Foto: Bittner

1926 wurde an der Südseite der Pfarrkirche ein Helfriedhof eingeweiht, bei dessen Planung und Gestaltung Jürg Reichenbach, der eng mit Pfarrer Marschall befreundet war, großen Anteil hatte. Als nach sechs Jahren das schlichte Holzkreuz schadhaft war, entwarf Reichenbach ein neues Kreuz (es steht jetzt im Friedhof am Übergang zum hinteren Teil). Die Inschrift auf dem 3,85 m hohen und acht Zentner schweren Kreuz weist auf die Erscheinung hin, die Kaiser Konstantin im Jahr 312 bewog, das Christentum im Römischen Reich einzuführen „IN HOC SIGNO VINCES“ - „In diesem Zeichen wirst du siegen“.

Aber auch den Dichter Jürg Reichenbach müssen wir erwähnen. Die „Sage vom Stein von Töging“ kann im „Stadtblattl“ Juli und August 2008 nachgelesen werden. Der fast vier Meter hohe Findling am Unterwasserkanal (jetzt an der Kanalbrücke beim Wasserschloss), den man 1921 bei Baggararbeiten fand, regte ihn zu dieser Geschichte an. Aber auch Lyrik kennen wir von ihm, oft allerdings unter dem Motto: Reim dich oder ich fress' dich, wie etwa „Aluminiums Geburt“:

Lärm tobt; ganz zum Sinnverwirren.
Schrauben ächzen, Stangen klirren,
Ketten rasseln, derbes Schlagen.
Jetzt zieht ein der große Wagen;
Kranen knarren, Räder rollen.
Hängebahn fängt an zu grollen,
Tonerd' legt sich in das Bad;
Nun beginnt die große Tat, -
Elektroden glühen auf,
Kohlenkobold sitzt drauf
Kupferwichtlein lassen strömen
Tausend Kilowatt und nehmen
Diese große Kraft vom Inn,
Daß er zeuge Alumin.
Mutter Erde zeigt durch Glühen,
Daß der Wichtelein Bemühen
Wohl gelinget und mit Blitzen,
Feuergarben, Funkenspritzen
Aus dem Mutterschoß der Erde
Ihr die liebe Tochter werde,
Die errötend schüchtern schaut,
Als ihr erster Morgen graut.
Wichte, Kobolde und Gnomen,
Gleich sich ihrer angenommen,
Fächeln Kühlung zu dem Kinde,
Nun erhebt es seine Augen,
Diese Welt sich zu beschauen;
Gnomen, Kobolde und die Wichte
Mit dem bärtigen Gesichte
Tänzen jubelnd dann herum:
Hurra, Aluminium!

Und dann haben wir im Töginger Heimatmuseum seit kurzer Zeit einen Glaspokal, entstanden aus Irgl Reichenbachs (so nannte er sich als Designer) großer Schaffensperiode, als er in der Zeit um 1908 für die Oberwieselauer Glashütte Poschinger seine unverwechselbaren Gebrauchs- und Ziergläser entwarf. Gerade beim „Töginger Glaspokal“ ist ersichtlich, dass er sich von historischen Vorbildern inspirieren ließ. Nicht unerwähnt bleiben dürfen die in der Tegernseer Werkstatt in der für ihn typischen Art entstandenen Wohnungseinrichtungen, Beleuchtungskörper, Uhren und Stoffe.

Seit drei Jahren erinnert Töging mit einem Straßennamen an Georg Reichenbach, der hier acht Jahre lebte und nachhaltige Spuren hinterließ.